# Laibacher Zeitung.

№ 215. Dinstag am 22. September 1857.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels).

## Pränumerations-Ankündigung.

Mit Anfang Oktober beginnt das vierte Quartal der „Laibacher Zeitung", es wird darauf ein Quartal-Abonnement eröffnet. Der Pränumerationspreis auf die „Laibacher Zeitung" sammt allen Beilagen und auf die „Blätter von Krain" beträgt vom 1. Oktober bis Ende Dezember l. J.

| | | |
|---|---|---|
| mit Post portofrei | fl. | 3.45 |
| ins Haus gestellt | „ | 3. |
| im Zeitungs-Komptoir abgeholt | „ | 2.45. |

## Nichtamtlicher Theil.

### Triest und seine Hinterlande.

**Laibach**, 20. September.

**Dr. H. C.** — Die „Triester Zeitung" vom 18. d. sagt: „Triest hat nun (nach hergestellter Eisenbahnverbindung) mehr als bisher sein Hinterland zu beachten. — Jetzt hat der Triester Kaufherr sich in selbstbewußte organische Verbindung mit dem Binnenlande zu setzen, zu seinem und des letzteren gegenseitigen Vortheil. Der echte Kaufmann in der Seestadt hat nicht bloß abzuwarten, was ihm der binnenländische Urproduzent und Fabrikant in den Hafen führt, sondern er hat mit seinem, alle Weltverhältnisse umfassenden und durch sie geschärften Blick auch die Schätze und Bedürfnisse des Binnenlandes zu durchforschen, die einheimische Industrie und Urproduktion anzuregen, überall seinen kommerziellen Rath zu ertheilen, auf bisher vernachlässigte Erwerbsquellen hinzuweisen ꝛc. ꝛc. Vorzüglich die jungen Männer Triests sollten sich daher auf Wanderungen und Entdeckungsreisen in die Länder des Kaiserstaates und ganz Mitteleuropa's begeben. Kein Ausflug wird so leicht ohne Anknüpfung einiger neuer Geschäftsverbindungen bleiben." Diesem wohlmeinenden und auf Erfahrung gegründeten Rathe der „Triester Ztg." fügen wir unsererseits die Bemerkung bei, daß es in gleicher Weise auch die Sache der Produzenten und Handelsleute des Inlandes sein sollte, die heimischen Erzeugnisse in unserer Seestadt und allenfalls auch auf andern Plätzen des In- und Auslandes zum Absatz und weiteren Vertriebe persönlich anzubieten: sehen wir ja doch bei uns so häufig auswärtige Agenten und Handelsreisende ausländische Waren mit Erfolg offeriren. — Der rasche und unaufhaltsame Umschwung in der finanziellen und Handelswelt erheischt die regeste Thätigkeit, um nicht zurück zu bleiben. Wir haben vor nicht lange in einem Artikel: „Die Ostsee und das adriatische Meer" bemerkt, daß die Ostsee dem adriatischen Meer durch die Aufhebung des Sundzolles und in Folge des Uebereinkommens der k. k. a. p. Kaiser Ferdinands Nordbahn, dann der königlichen Wilhelmsbahn, der oberschlesischen und der königlichen Ostbahn eben so gefährlich werden dürfte, als es Hamburg zur Stunde schon dem Freihafen von Triest ist, daher es zunächst die Sache des genannten Freihafens sei, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Erhaltung seiner eigenen Existenz anzuwenden, wovon auch das Kommerzleben der rückwärts gelegenen Provinzen der Monarchie abhänge. Wir haben zugleich einige dieser Mittel angedeutet, und sehen uns nun veranlaßt, darauf um so mehr wieder zurückzukommen, als noch eine weitere Gefahr für Triest dringend dazu auffordert. Es ist nämlich gewiß, daß Venedig, welches bei dem Verfalle seines Handels zu Anfang des vorigen Jahrhunderts denselben an Triest überlassen mußte, solchen wieder an sich zu reißen sucht. Die „Gazzetta di Verona" sprach sich jüngst unumwunden aus, welchen unberechenbaren Nutzen die unmittelbare Eisenbahnverbindung zwischen Venedig und Wien für die lombardisch-venetianischen Provinzen zur Folge haben werde. Kärnten hat in seiner Eisenbahnunternehmung ebenfalls darauf seine Rechnung gestellt und es wird sich nur zu bald zeigen, wie sehr es angezeigt gewesen wäre, unsere, schon im Jahre 1846 („Illyr. Blatt" Nr. 5 und 6) ausgesprochene Mahnung, wegen Verbindung Kärntens mit dem Freihafen von Triest mittelst der Südbahn und einer Flügelbahn von Laibach nach Kärnten zu beherzigen. Triest selbst hätte guten Grund gehabt, darauf zu reflektiren, um Venedig von der Konkurrenz fern zu halten.

Die Eisenbahn durch Kärnten gegen Venedig wird die alte Handelsstraße von jener altberühmten Handelsstadt nach Wien und Deutschland wieder eröffnen, und zwar zum offenbaren Nachtheil für den Freihafen von Triest und jener Provinzen, durch welche bis jüngst ein belebender Kommerz seinen Zug hatte. Die zunehmende Bedeutung des Freihafens von Venedig wird schon jetzt von der Handelswelt anerkannt, und wir lasen jüngst in der „Triester Zeitung", daß ein großes Triester Haus und die Freiherren von Sina und Rothschild in Venedig sich etabliren: wo solche Faktoren auftreten, ist das Resultat unzweifelhaft. Dagegen vernehmen wir mit Bedauern, daß sich andere, bedeutende Geldmänner des Triester Platzes vom Handel und Verkehr gänzlich zurückziehen, was gewiß zur Unzeit ist, denn vor Allem soll Triest, in dankbarer Anerkennung der großen Opfer, welche der Bau der Eisenbahn dahin gekostet hat, Alles aufbieten, um sein vormaliges Kommerzleben wieder herzustellen; es soll seine Kapitalien dazu verwenden, mit seinen Hinterlanden in Raport sich setzen und daselbst die Industrie, welche stets den Handel im Gefolge hat, erwecken helfen. Hierzu bieten vorzüglich in Krain, welches vor den Thoren des Freihafens liegt, vielseitige Mittel sich dar: Urstoffe, Natur- und Rohprodukte, Baumaterialien aller Art, fertige Gebäude, großartige Wasserkräfte, Grund und Boden, hinreichende und billige Brennstoffe, zahlreiche Arbeitskräfte u. s. w. Schon haben zum großen Vortheil für die betreffenden Gegenden der Ritter v. Friedau und der Graf Larisch-Mönnich großartige Hütten- und Eisenwerke in Unterkrain angelegt, und selbst die Regierung fand es angemessen, nicht fern von Laibach (bei Stein) eine ansehnliche Pulver- und Salpeterfabrik zu gründen, und in Laibach ausgebreitete Eisenbahn-Maschinen-Werkstätten zu errichten. Wie vieles ließe sich mit Unternehmungsgeist und Geld noch schaffen und unternehmen! So vor Allem sollten im Inlande Entrepots ausländischer Waren zur Bequemlichkeit der Käufer und für den Fall einer Betriebsunterbrechung auf der Eisenbahn, errichtet werden, gleichwie die Getreidehändler von Laibach in ihren zahlreichen Magazinen stets Vorräthe an Getreide liegen haben. Das beiläufig und ähnliche sind die Momente, welche im Augenblicke in Betracht gezogen werden sollen, um dem Kommerze Leben zu geben, und auf daß die Erbauung der Eisenbahn nach Triest diejenigen Früchte trage, welche man davon zu erwarten berechtiget ist.

---

**Wien**, 20. September

= Heute ist große Hoftafel in Laxenburg, zu welcher Ihre Hoheiten der Herzog von Mecklenburg, der Prinz Karl von Baden und der Graf Trappani, Bruder des Königs von Neapel, geladen, so wie viele Generäle und Stabsoffiziere befohlen sind. Morgen findet, falls das Wetter günstig ist, ein Feldmanöver auf der Schmelz Statt. Ihre Majestät die Kaiserin wohnt den Herbstübungen unserer braven Truppen gewöhnlich zu Pferde bei, und die Bevölkerung von Wien fühlt sich beglückt, daß sich die erhabene Frau der besten Gesundheit erfreut. Das durchlauchtigste Kaiserpaar wird mit der Prinzessin Tochter erst gegen Ende Oktober Laxenburg, den Lieblingsaufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin, verlassen und die kaiserliche Hofburg in Wien beziehen.

Das Lautwerden von Befürchtungen in der Presse der deutschen Kleinstaaten wegen der Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Rußland in Stuttgart dauert fort, obgleich in den diplomatischen Kreisen nicht die mindeste Besorgniß über geheime Zwecke der Zusammenkunft beider Monarchen verbreitet ist. Es ist falsch, daß Kaiser Napoleon die Absicht habe, energisch auf die Durchführung der zeitgemäßen Reformen in Rom und Neapel zu dringen. Was ferner die Besorgniß betrifft, daß Rußland und Frankreich über die Gründung eines dagorumänischen Reiches Rücksprache pflegen und die holstein'sche Frage vor eine europäische Konferenz bringen wollen, so fehlt darüber bis jetzt jeder nähere Anhaltspunkt.

Die in den letzten Tagen laut gewordenen Börsengerüchte von bevorstehenden großen Finanzoperationen, bestehend in einem Lotterie-Anleben und in der gleichzeitigen Emission von Tresorscheinen, werden nunmehr von berufener Seite dementirt. (Von der österreichischen Zeitung). Reformvorschläge in Bezug auf unser Eisenbahn- und Bankwesen befinden sich übrigens im Stadium der Berathung. — Die Weinlese in Oesterreich hat bereits in den Gärten begonnen, und ist — was Qualität und Quantität betrifft — die günstigste seit Jahren.

---

**Triest**, 20. September.

ff. — Herr Professor Dr. Volkmar Stoy, von der Universität Jena, großherzoglich sächsischer Schulrath und Institutsinhaber, war mit seiner obersten Klasse hier und ist gestern nach zweitägigem Aufenthalt nach Pola abgereist. Den jungen Leuten hat es in der Adriastadt sehr gut gefallen. Am Molo sangen sie Lieder von Mendelssohn, der Zeichnenlehrer nahm mit ihnen Seeansichten auf; der Lehrer für Naturwissenschaften machte sie mit den Wundern und Schönheiten des Meeres bekannt. Ueberall wurden die Thüringer gastfreundlich aufgenommen in Städten wie in den Alpenthälern Steiermarks, Salzburgs, Kärntens, Krains, die sie durchwanderten; besondere Förderung seines schönen Unternehmens verdankt Herr Dr. Stoy dem hohen Handelsministerium und der Direktion des Lloyd. — Gestern besichtigte der am Freitag hier angekommene Herzog v. Joinville das Lloydarsenal und wer da weiß, welch tüchtiger Seemann der liebenswürdige Prinz ist, kann sich das Interesse denken, welches er den großartigen Bauten schenkte.

In der artistisch-literarischen Anstalt des Lloyd ist ein tüchtiges Handbuch für Leute, die zur See gehen wollen unter dem Titel: Cenni pratici pei giovani marini erschienen, das hinsichtlich des Textes wie der Ausstattung neuerdings den Beweis gibt, was Tüchtiges die 3te Sektion zu leisten im Stande ist. Der Verfasser des Buches ist Francesco Gogala di Leesthal.

---

## Oesterreich.

Wien, 18. Sept. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers soll, wie die „Mil Ztg." meldet, die Ausrüstung der Kürassiere einer den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Umformung unterzogen werden. In dieser Beziehung ist eine Kommission zusammengetreten, welche sich damit beschäftigt, die Küraße aus Gußstahl erzeugt, zu prüfen; sie sollen dann, wenn sie entsprechend befunden werden, als Rückenküraße eingeführt werden.

* Sammlungen für inländliche katholische Kirchen und kurrente Bedürfnisse derselben von Haus zu Haus sind als „mildthätige" Sammlungen anzusehen, deren Bewilligung innerhalb des Kreises der Kreisbehörde, für den Umfang des Kronlandes der Statthalterei, für mehrere Kronländer oder die ganze Monarchie dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zusteht, welches mit dem Ministerium des Innern das Einvernehmen pflegen wird. Bei solchen Sammlungen muß einer neuerlichen Verordnung zu Folge jeder Sammler mit einem von seinem Pfarr-

amte ausgestellten, die Namen der Kirche und des Sammlers, dann der Sammlungsgemeinden bezeichneten, von dem Gemeinde-Vorstande vidirt, versehen sein.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18 l. J. die Kreirung von drei Stipendien zur Ausbildung junger, aus Ungarn gebürtiger Kunsttalente an einer der drei Kunst-Akademien zu Wien, Mailand und Venedig aus dem Staatsschatze allergnädigst zu bewilligen und zugleich zu genehmigen geruht, daß diese zur Ausbildung in der Malerei, Bildhauerei und Architektur bestimmten Stipendien im Betrage von je 400 fl. jährlich für die Dauer dreier Jahre verliehen werden. Der Konkurs zur Besetzung dieser Stipendien ist so eben ausgeschrieben.

— Mit Anfang Oktober geht eine zweite Postsendung an die k. k. Fregatte „Novara", und zwar nach Madras via Alexandrien. Se. kais. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max hat gestattet, daß mit dieser Postsendung auch Privatbriefe an Offiziere und Mannschaft befördert werden dürfen, wenn dieselben recht zeitig dem Marine-Oberkommando eingesendet und in den Grenzen eines einfachen Briefes gehalten werden.

Veßprim, 16. Sept. Montag den 14. d. M. hat ein verheerender Brand einen großen Theil des benachbarten Marktfleckens Nagy-Vascony, Besitzung des Wiener Bankiers Hermann Todesco, in Asche gelegt. 74 Häuser und über 40 Wirthschaftsgebäude wurden ein Opfer der Flammen, die in der Früh um halb 8 Uhr in dem Hintergebäude eines dortigen Bauernhofes ausbrachen und bereits Mittags 12 Uhr die genannten Gebäude verzehrt hatten.

Kronstadt, 15. Sept. Auf dem Stockhause des hier garnisonirenden 9. Linien-Infanterie-Regiments Graf Hartwann-Clarstein weht die weiße Fahne, als ein schönes Wahrzeichen des guten Geistes, der in diesem Regimente lebt und der sich auch in dem Verkehr mit der hiesigen Bevölkerung bei jeder Gelegenheit ausprägt, schon seit Wochen.

Krakau, 17. Sept. Aus Anlaß der Feuersbrünste in Dembica hat das k. k. Handelsministerium die Betriebsdirektion der östlichen Staatsbahn ermächtigt, den durch den Brand verunglückten Einwohnern Dembica's erforderlichen Falles Transporterleichterungen zuzugestehen und demgemäß die Beförderung der obdachlosen Personen, dann der nothwendigsten Lebensmittel, Einrichtungsstücke und Baumaterialien auf der Staatseisenbahn gebührenfrei vorzunehmen.

Theresiopel, 7. Sept. Der hier lebende Vater des in Südafrika reisenden Ladislaus Magyar erhielt von seinem Sohn ein Schreiben, dem ein aus zwölf Bogen bestehendes Heft von Reisebeschreibungen beigefügt war. Der muthige Ungar durchforschte die Gegend des Kongoflusses stromaufwärts, und hat manche bisher dunkle Punkte Innerafrika's genau detaillirt. Die königl. portugiesische Regierung, in deren Diensten Magyar steht, verlieh ihm den Rang eines Majors, unter der Bedingung, daß sein Reisewerk in portugiesischer Sprache erscheine. Gleichzeitig wurden ihm mehrere Ingenieure zur Verfügung gestellt, um bei Anfertigung einer Karte behilflich zu sein.

## Deutschland.

Berlin. In einer Sitzung der evangelischen Allianz wies Dr Blakwood aus England nachdrücklich darauf hin, daß der Protestantismus, bevor er von andern Kirchen Duldung anspreche, erst selbst Duldung zu üben habe. Man werfe den katholischen Italienern Unduldsamkeit vor; sei es in dem protestantischen Schweden etwa anders? Pastor Krummacher (aus Berlin) nahm die Gelegenheit wahr, die deutschen Baptisten zu ermahnen, ihre schroffe Proselytenmacherei einzustellen oder doch zu mäßigen. Prediger Lehmann (von der Baptisten-Gemeinde) erwiderte sofort, daß die Baptisten die Welt der Un- und Andersgläubigen als ein weites Meer betrachteten, in welchem jeder Gläubige zu fischen berechtigt und selbst dazu verpflichtet sei. Und wenn sie ihre Netze bisweilen vielleicht allzu weit ausgeworfen, nun so solle man ihnen darum noch nicht feind sein.

München, 15. Sept. Der König ist, nachdem er den Truppenübungen in sämmtlichen vier Lagern (Sendling, Ingolstadt, Nürnberg und Bamberg) beigewohnt, heute in die Residenz zurückgekehrt.

Augsburg, 15. Sept. Heute, an dem Tage, wo die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zusammengetreten ist, wurde das Standbild Hans Jakob Fugger's, welches König Ludwig der Stadt gewidmet, feierlich enthüllt. Der königliche Geber war im Festzuge durch seinen Hofmarschall, General v. Laroche, vertreten; die Fürsten und Grafen Fugger hatten zahlreiche Repräsentanten gesendet. Ein dreimaliges Hoch auf König Ludwig schloß die Feier.

Frankfurt, 15. September. Der internationale Wohlthätigkeitskongreß hat heute seine zweite Sitzung gehalten. Ein Herr Rosen aus Warschau hat eine Preismedaille im Werthe von 200 fl. für die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt: 1) „Bedarf die Freiheit der Privatwohlthätigkeit besonderer Garantien und Versicherungen? 2) Soll diese Freiheit die Mittel in sich begreifen, ihre Werke mittelst besonderer Stiftungen unter der Kontrole der Gesetze zu schaffen und dauernd zu machen? 3) Welches ist in dieser Beziehung die Tendenz der verschiedenen Gesetzgebungen? (4 Kann die Freiheit der Wohlthätigkeit mit allen bestehenden Gesetzgebungen in Einklang gebracht werden?"

Kassel, 13. September. Der neuernannte österreichische Gesandte am kurfürstlichen Hofe, Graf von Karnicky, ist am vorigen Dinstag hier angekommen.

Stuttgart. Die „Bresl. Ztg." erfährt, daß auf der am 15. September in Stuttgart zu eröffnenden Konferenz des deutsch-österreichischen Postvereins, welchem auch Holland zugehört, unter anderen Vorlagen von geringerem Belange Seitens Preußens und Oesterreichs der Antrag gestellt werden wird, die jetzige einfache telegraphische Depesche zu theilen, um den kleinen Meldungen von einigen Worten Gelegenheit zu geben, gegen einen geringen Gebührensatz Beförderung zu erhalten. Diese sogenannte halbe Depesche soll durch die ganze Scala der Depeschen mit durchgehen, so daß sie immer noch zwischen zwei Abstufungen eine Mittelstufe bildet, welche ebenfalls einen mittleren Gebührensatz hat. Eine Preisermäßigung für die telegraphische Depesche ist dagegen nicht in Aussicht genommen.

## Italienische Staaten.

Turin, 13. Sept. Die Epuration der Genueser Angeklagten geht ihren Gang fort, und am 9. und 11. wurden wieder verschiedene der Verhafteten in Freiheit gesetzt. Die Anklagekammer wird nächstens die definitive Entscheidung über diejenigen treffen, welche unter Prozeß gehalten werden sollen. Es heißt, daß der Fiskalanwalt auch auf Freilassung der Miß White antragen wird und zwar auf Grund des Artikels 99 des Kriminalgesetzbuches, welcher die Bestimmung enthält, daß absolute Imbezillität, Geistesabwesenheit oder durch Krankheit veranlaßte Wuth der begangenen That den Charakter des Verbrechens benehmen. Man glaubt, daß, wenn das Gericht darauf einginge, dieß der Regierung erwünscht käme, um die junge Miß aus dem Lande schaffen zu können, und zugleich einem förmlichen Prozesse gegen dieselbe auszuweichen.

— Auf der Schiffswerfte von Sestri Ponente bei Genua sind drei Schiffe verbrannt, wodurch den Rhedern ein Schaden von 500,000 Fr. verursacht wird.

## Frankreich.

Paris, 14. Sept. Dem „Moniteur de la Flotte" wird aus London mitgetheilt, daß die europäisch-amerikanische Dampfschifffahrt-Gesellschaft beabsichtigt, einen Dienst von acht Schraubendampfern auf dem mittelländischen und dem rothen Meere einzurichten, um den Transport nach Indien zu beschleunigen. Diese Dampfer sollen mit denen der Peninsular-Gesellschaft in ihren Fahrten abwechseln.

Paris, 14. Sept. Die zweite Ausgabe der „Morning-Post" bringt folgende Botschaft aus Paris, den 14.: „Ich höre, daß heute Nachmittag Befehl angekommen ist, in den Tuilerien großartige Anstalten zum Empfang einer Person vom höchsten Rang (des Kaisers von Rußland) zu treffen." — Der „Nord" bestätigt nicht nur diese Angabe des englischen Blattes, er fügt sogar hinzu, daß sich die beiden Souveräne nach Fontainebleau begeben würden, wo gleichzeitig auch die Königin von England eintreffen werde. Er hütet sich jedoch wohlweislich, diese letztere Mittheilung anders als in der Form eines gänzlich unverbürgten Gerüchtes zu machen.

— Der Brief, den der Kaiser Napoleon an Oskar Vallée richtete, um ihm seine hohe Zufriedenheit über dessen Angriffe gegen die Geld- und Börsenmänner auszudrücken, hat an der hiesigen Börse eine große Sensation erregt. Man betrachtet den kaiserlichen Brief als einen Angriff gegen die Spekulation. Napoleon III. hat bekanntlich schon früher in einem Schreiben an Ponsard bei Gelegenheit des Stückes desselben „Ehre und Geld" ähnliche Ideen ausgedrückt.

## Großbritannien.

London, 14. September. In ein, zwei Tagen werden, wie man hört, alle Minister wieder in London sein, da der Premier auf Mitte dieser Woche einen Ministerrath angesagt hat.

— Die vorgestern (12.) erwähnte Predigt Kardinal Wiseman's über Indien wird von der „Times" eines kritisirenden Leitartikels gewürdigt. Kinder und Wilde — heißt es darin — machen in der Regel über große Schauspiele oder großartige Kunstwerke Bemerkungen, die Einen sehr enttäuschen; man kann gewiß darauf rechnen, daß sie ihre Bewunderung an irgend ein unbedeutendes Beiwerk verschwenden, einfach darum, weil sie das Einfachste vom Wunderbarsten nicht zu unterscheiden wissen. Aber auch an den Bemerkungen gebildeter Personen fällt Einem oft dieselbe Kleinlichkeit auf, namentlich bei Leuten, die sich einer Spezialität gewidmet haben. Der Militär sieht eine Landschaft an und denkt dabei nur, wie weit sie sich zur Befestigung eignen würde; der Landwirth beurtheilt sie vom Gesichtspunkt des Ernte-Ertrages und der Geolog betrachtet sie mit Beziehung auf die Erdschichten. Und wie sieht Kardinal Wiseman jenes furchtbare Schauspiel in Indien an, welches dem entsetzten Publikum den Athem benimmt, und Jedermann jeden Augenblick zur ungeduldigen Frage treibt: Wann wird dieß vorüber sein? Wie lange soll diese Schreckensszene noch dauern? Kardinal Wiseman steigt kühl und gelassen auf die Kanzel in Salford und zieht aus der indischen Meuterei — was meint ihr für eine Nutzanwendung? — eine Nutzanwendung zu Gunsten des Kirchenstaates und Neapels. Was wir wohl sagen würden, so lautet des Kardinals sinnreicher Kommentar, wenn die Führer der indischen Meuterei nach einem unabhängigen Staat in Indien entflieben thäten, dessen Herrscher ihre Auslieferung verweigerte, weil es ja politische Flüchtlinge seien? Diese schlangenartige kleine Schlauheit, welche, die ganze natürliche Gestalt des Ereignisses übersehend, es in einen fernen Winkel verweiset und, wie durch ein Nadelohr spionirend, in ein halb Dutzend Ecken herumforscht, um endlich mit Triumph ein falsches Argumentum ad hominem gegen England aufzureiben — dieses Kunststück dialektischen Schielens ist am Ende kein politisches Meisterstück, selbst für des Kardinals eigene Zwecke nicht. Wir erkennen in ihm auf ein Mal wieder den Ausländer, nicht den Engländer; den Mann, der kein Herz für die Verfassung, die Macht und Größe, die Ehre oder den Einfluß Englands hat.

## Türkei.

Wir haben unlängst berichtet, daß Herr von Thouvenel in dem Abtreten Reschid Pascha's aus der Reihe der Großwürdenträger, als einen neuen Sieg für sich betrachtete. Allein nach den neuesten Nachrichten aus Pera vom 12. Sept., welche die „Tr. Ztg." bringt, hat das Ausscheiden Reschid Pascha's aus dem Ministerium einen ganz andern Grund. Fethi Achmet Pascha, der Großmeister der Artillerie, Reschid's intimster Freund, erkundigte sich beim Sultan über die Ursachen und erfuhr, der Sultan habe den Egoismus Reschid's durchschaut, habe bemerkt, daß dieser häufig eigenmächtig gehandelt und verschiedene Gelder, der Regierung gehörig, in seinen Schatz habe fließen lassen. Gegen diese Argumente wußte selbst Fethi Achmet nichts einzuwenden. Reschid Pascha wurde dem Privatleben überwiesen und Fethi Achmet folgte ihm nach, zu seiner und der Bevölkerung Stambul's Verwunderung. — Die Stelle eines Generalgouverneurs in Bagdad, durch den frühen Tod Mehemed Reschid Pascha's erledigt, ist einer der hervorragendsten Posten im ganzen Reiche. Fast alle Pascha's von einiger Distinktion haben sich um denselben beworben. Omer Pascha hat denselben erhalten und ist am 12. September im Seraskeriat beeidigt worden.

— An der Spitze des „Journal de Constantinople" vom 9. d. finden wir eine telegraphische Depesche des Inhalts, daß Fürst Danilo von Montenegro in Cettinje ermordet worden sei. (In Wien ist von einem solchen Ereigniß bis jetzt nichts bekannt worden.

Aus Beirut wird vom 30. August gemeldet, daß es den ausgesendeten Truppen gelungen ist, den Beduinen einen Theil jener Waren, die der bekanntlich verunglückten großen Karawane angehört hatten, wieder abzunehmen und auch einen der am Raube betheiligt gewesenen Araber festzunehmen. Der Gesammtverlust, den Werth der ebenfalls geraubten Kamehle mit eingeschlossen, wird auf fünfundzwanzig Millionen Piaster veranschlagt. Seitdem ist auch die türkische, nach Damascus abgehende Post angefallen und einer Summe von 200,000 Piaster beraubt worden.

## Rußland.

Simpheropol, 24. Aug. (6. Sept.) Auf dem Mithridates-Berge bei Kertsch soll eine Festung ersten Ranges errichtet werden. Diese Festung ist bestimmt, die Einfahrt von Jenikale nach dem azow'schen Meere zu schützen. Die Kosten werden auf nicht weniger als 12,000,000 Silber-Rubel veranschlagt, und die Ingenieure sind bereits aus St. Petersburg an Ort und Stelle eingetroffen, um den Plan in Ausführung zu bringen.

## Amerika.

New-York, 2. Sept. Im Marine-Departement in Washington ist nun auch die amerikanische Meldung über den Verlust des atlantischen Kabels eingelaufen. Kapitän Hudson von der „Niagara" schildert in seiner Depesche den Hergang gerade so, wie es der Kapitän des „Agamemnon" gethan, und leiht seinem Schmerz darüber lebhafte Worte. Der Brief fängt an: „Ich habe die Ehre und die Kränkung zu melden" u. s. w. „Nach dem Unfall — sagt er — war uns allen an Bord, Offizieren und Matrosen, wie einer Familie zu Muthe, die ihren liebsten Freund verloren hat." — Die politischen Nach-

richten aus den Vereinigten Staaten sind unerheblich. — In Folge der massenhaften Weiberverführung an Bord der amerikanischen Auswandererschiffe hat die New Yorker Auswanderungs-Kommission begonnen, die Kapitäns, auf deren Schiffe solche Abscheulichkeiten vorkommen, öffentlich namhaft zu machen.

Aus New-York wird gemeldet, daß die beiden Mitschuldigen der gegenwärtig in Paris abgeurtheilten Nordbahndiebe sich in aller Ruhe zu New-York etablirt haben. Die eine, Mad. Parot, hat ein Modemagazin errichtet; der andere, ein Herr David, hat sich verheiratet und betreibt gegenwärtig ein Farbwaren-Geschäft.

— Die Mormonen werden sich, wie aus New-York geschrieben wird, von nun an einer eigenen Druckschrift bedienen, so daß ihre Zeitungen und die Verordnungen ihrer Höheren nur von Eingeweihten werden gelesen werden können. Die Lettern sind bereits in St. Louis gegossen worden; es sind 41 an der Zahl, und sie sollen viel Aehnlichkeit mit dem äthiopischen Alphabet haben.

— Aus Callao schreibt man, daß der britische Gesandte in Lima, Mr. S. E. Sulivan, von sechs verlarvten Peruanern in seiner Wohnung überfallen und mit Pistolenschüssen tödtlich verwundet wurde. Einige vermuthen, daß die britische Einmischung in der Sache von Tumbes und Loa die Veranlassung des Mordes war. Ein anderes Gerücht bezeichnet einige der achtbarsten Personen in Lima als Anstifter der Mordthat. Es heißt nämlich, Mr. Sulivan sei auf einem Balle in einer der angesehnsten Familien Lima's mit einer Person vom übelsten Rufe erschienen, mit welcher er lange Zeit in den intimsten Verhältnissen gelebt, und als man ihm sein beleidigendes Benehmen vorhielt, soll er entgegnet haben, daß keine der anwesenden Namen oder überhaupt der Damen in Lima ein Haar besser sei, als seine Begleiterin. Für die Entdeckung der Mörder ist eine Belohnung von 100 Unzen ausgeschrieben. Mr. Sulivan war ein Sohn des sehr ehrenwerthen Lawrence Sulivan, eines Schwagers von Lord Palmerston und ehemaligen stellvertretenden Kriegs-Sekretärs.

— In hellen Haufen treffen die Chinesen in Kalifornien ein. Die Amerikaner klagen, Kalifornien sei geradezu von einer chinesischen Ueberschwemmung bedroht, seit der höchste Gerichtshof die in der letzten Legislatur beschlossene Chinesen-Eingangssteuer — 50 Dollars für den Kopf — als verfassungswidrig und nicht rechtskräftig erklärt habe. Kaum hatte der Klipper „Wizard" 700 „Zopfhäupter" bei S. Francisco an's Land geworfen, als — noch in derselben Woche — zwei andere Klipper weitere 1100 Chinesen aussetzten und die Nachricht brachten, daß noch fünf Schiffe mit gleicher Ladung in den nächsten 8 Wochen nachkommen würden. Kalifornien zählt bereits 40—50.000 Chinesen.

## Ostindien.

Etwa auf halbem Wege zwischen Bithoor und Calcutta, zu Dinapore nämlich (am Ganges zwischen Benares und Patna, ein wenig stromaufwärts vom letzteren Orte), ist eine neue Meuterei ausgebrochen. Es standen in jener Stadt 3 Sepoy-Regimenter, ein Korps irreguläre Kavallerie und 8 Kompagnien des 10. königlichen Infanterieregiments. Es stellt sich heraus, daß dieß die einzige bedeutende Garnison in Hindostan war (soll wohl heißen: in der Präsidentschaft Bengalen), wo man die eingebornen Bataillone im Besitze ihrer Waffen belassen hatte. Am 23. Juli machten sie sich diesen Vortheil zu Nutze, um sich gegen ihre Offiziere zu erheben. Bei dieser Gelegenheit jedoch folgte die Vergeltung dem Verrathe auf der Ferse. Ein Korporal gehörte zu einem 150 Mann starken Detachement des besagten Regiments, welches von Dinapore nach Benares gesandt wurde, um das 37. eingeborne Infanterieregiment und dessen auf jener Station befindlichen verrätherischen Genossen im Zaume zu halten und er beschreibt das Verhalten seines Korps in dem Augenblick, wo die Insurrektion in der letzterwähnten Stadt ausbrach. „Niemals", schreibt er, „feuerte ein Haufe britischer Truppen so rasch und mit solcher Präzision", wie die Mannschaften vom 10. Regiment. Das ganze Korps aber scheint im Besitze dieser furchtbaren Fertigkeit gewesen zu sein. Denn, wie verlautet, hat der Rest des zu Dinapore stehenden Regiments geradezu 800 Mann der Meuterer erschossen, ehe es denselben gelang, zu entwischen. Die Uebrigen sollen stromaufwärts nach Benares marschirt sein, wo natürlich in Erwartung ihrer Ankunft große Aufregung herrschte. Benares ist eine sehr volkreiche Stadt und steht in einem solchen Geruche der Heiligkeit, daß, wie der erwähnte Korporal schreibt, die von seinen Kameraden auf das 37. Regiment gefeuerte Salve die ersten Schüsse repräsentirte, welche je in jener Stadt in feindlicher Absicht abgefeuert wurden. Es ist das freilich nicht ganz richtig, da in Benares häufig Ruhestörungen in Folge der religiösen Händel der Bewohner vorkamen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Allein der Hauptsache nach ist die Schilderung doch wahr. Es kommt nur darauf an, ob die von Dinapore vorrückenden Europäer besser fahren werden, als die ursprüngliche Garnison. Am 14. Juli scheinen sich die Detachements des zehnten Regiments und einige Füsiliere von Madras zu Benares befunden zu haben, und werden wohl dort geblieben sein, um die Meuterer von Dinapore zu empfangen.

## Tagsneuigkeiten.

— Für den Maria Empfängniß-Dombau in Linz sind bis Ende August d. J. zu den vorhandenen 162.188 fl. hinzugekommen in 5proz. Obligationen 5500 fl. Der Kassastand beträgt also 167.688 fl. in fast durchgehends 5proz. Obligationen und einer Barschaft von 259 fl. CM. nebst vielen Werthgegenständen.

— In Lyon fabrizirt man jetzt einen neuen seinen Stoff für Kleider. Derselbe ist so dicht, daß ein daraus gefertigtes Kleid ganz steif bleibt, und man der Krinoline nicht mehr bedarf. Der Stoff allein zu einem solchen Kleide kostet 900 Franken, und die Krinolinen werden deßhalb wohl noch nicht verschwinden. Das Kleid selbst kommt mit Macherlohn, Verzierungen auf über 1200 Franken zu stehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Superior des Klosters der PP. Franziskaner in Imoschi (Dalmatien) 100 fl. behufs der Erweiterung einer Kapelle zukommen zu lassen geruht.

| Bei der Hochzeit einer Pächterstochter, die jüngst in der Umgebung von Paris gefeiert wurde, war es lustig zugegangen. Drei Hochzeitsgäste, junge Landleute, kehrten nach der letzten Schmauserei, bei welcher ihre Vernunft etwas schwankend geworden, nach ihrem Dorfe zurück. Unterwegs kamen sie an einem Weiler vorbei, in dem Alles schlief. Es war Mitternacht. Auf der Straße fiel ihnen der Friedhof in die Augen, und plötzlich stieg in ihnen der Gedanke auf, in diesen Aufenthalt der Todten einzukehren und die friedlichen und leichtgläubigen Bewohner des Weilers zu schrecken. Einer von den Dreien, der ein musikalisches Instrument bei sich hatte, zog aus demselben die wunderlichsten und schrillsten Töne; der Zweite benützte Trümmer von Todten-Urnen als Kastagnetten; der Dritte ahmte bald das klägliche Geschrei des Käuzchens, bald die Seufzer einer armen Seele nach. Das höllische Konzert ward indessen bald genug unterbrochen. Plötzlich vernahmen die Konzertisten eine tiefe und unwillige Stimme, die aus einem Grabe zu steigen schien, und welche ihnen ihre Gottlosigkeit unter Androhung der ewigen Strafen vorhielt. Dann richtete sich langsam ein weißes Phantom auf, und ging mit feierlichen Schritten auf die Ruhestörer los. Alle drei ergriffen die Flucht; allein Einer von ihnen stürzt unter dem Eindruck einer unsäglichen Angst vom Schlage gerührt auf der Schwelle des Friedhofes zusammen. Erst spät bemerken die beiden Andern die Abwesenheit ihres Gefährten. Von düsterer Ahnung erfüllt, kehren sie zögernd zum Friedhofe zurück. Dort fanden sie einen alten Mann, der sich vergebens bemühte, ihren unglücklichen Freund in's Leben zurückzurufen. Dieser Mann war ein obdachloser Bettler, der die Nacht auf dem Friedhofe zugebracht hatte. Er war es, der jene gespenstige Erscheinung improvisirte, die eine so traurige Folge hatte. Die Verlegenheit dieser drei Leute war groß, und sie wagten nicht, der Behörde den Vorfall anzuzeigen. Der Bettler entfernte sich, und die beiden Andern kehrten in ihre Ortschaft zurück. Der erste Bauer, der am Friedhof vorüberging, entdeckte die Leiche, und eine Untersuchung, die sofort von gerichtlicher Seite eingeleitet wurde, brachte die Thatsache an den Tag, die wir im Vorstehenden gemeldet haben.

| Eine Explosion hat am 16. d. in München stattgefunden. In dem unmittelbar am Karlsthor angebauten Hause des Eisenhändlers Rosenlehner hatte sich das darin befindliche Pulver entzündet; das Haus war davon beinahe gänzlich eingestürzt, und Trümmer desselben lagen weit umher; viele Fenster der Nachbarhäuser waren zerschmettert. Mit großer Selbstaufopferung eilten sobald als thunlich eine Anzahl beherzter Männer herbei, und ihrer angestrengtesten Thätigkeit gelang es, mehrere Bewohner des Hauses lebend aus den Trümmern hervorzuziehen. Eine Frau, deren Tochter, der Bräutigam der Letzteren und ein 11jähriges Mädchen sind leider todt, und ein Mann wird vermißt und hat vermuthlich ebenfalls seinen Tod unter den Trümmern des Hauses gefunden. Der Unglückliche, ein Lohndiener, soll im Moment des Unglückes die Absicht gehabt haben, in das Haus zu treten, denn der Schlüssel, mit welchem er, wie man vermuthet, das Haus öffnen wollte, wurde eine Strecke weit davon auf der Straße gefunden. Von den Verwundeten sind zwei sehr stark beschädigt. Ueber die nähere Ursache der Explosion verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes.

| Ein trauriges Ereigniß hat dieser Tage die Familie eines Schneidermeisters in Hamburg betroffen. Derselbe war Vater von vier Kindern, darunter zwei Mädchen, im Alter von 12 und 14 Jahren. Die beiden Letzteren waren in einen Zwist gerathen, der einen heftigen Charakter annahm und die jüngere Schwester endlich zu der Aeußerung veranlaßte, „wenn wir uns heute nicht versöhnen, so springe ich ins Wasser." Die Mutter, welche bereits mehrmals ähnliche kindische Aeußerungen von der Kleinen gehört hatte, begnügte sich, darauf zu antworten: „Nun so gehe und komme niemals wieder." Wirklich machte die Kleine mit trotziger Miene Anstalt das Haus zu verlassen. Man mahnte sie scherzend, ihre Schürze nicht zu vergessen, sie aber erwiederte: „Da, wo ich jetzt hingehe, brauche ich keine Schürze." Hierauf entfernte sie sich. Mehreren Spielkameraden, die ihr unterwegs begegneten, theilte sie ihren Entschluß mit, sich das Leben zu nehmen, was von diesen natürlich mit Unglauben und Lachen aufgenommen wurde. Das Mädchen begab sich auf den Wall, stürzte sich dort in den Stadtgraben und wurde nach einiger Zeit, jedoch erst als Leiche herausgezogen.

| Die Regimentsmusik der Garde-Gendarmerie soll die beste sein, welche Frankreich besitzt. Interessant ist es, hierbei zu vernehmen, daß an der Spitze derselben ein Deutscher steht, der Riedel heißt und aus Werl in Westphalen gebürtig ist. Der Genannte gilt für einen der ausgezeichnetsten Kapellmeister der französischen Armee.

| Von jenen 10.000 fl. CM., die Freiherr von Sina anläßig der A. h. Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers in Gödöllö zu wohlthätigen Zwecken spendete, und deren Verwendung der Hr. Baron dem weisen Ermessen Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzog Generalgouverneurs anheimgestellt, haben Se. k. k. Hoheit 1000 fl. CM. zur Stiftung eines Bettes im Pesther Armenkinderspital bestimmt und angeordnet, daß dieses Bett den Namen des hochherzigen Spenders zu tragen habe. — Es ist dieß bereits das zweite Bett in jener Anstalt, welches den Namen des wohlthätigen Freiherrn führt.

| In Paris sind einige Indier aus der Nähe von Delhi angelangt. Sie erregen durch ihr auffallendes Kostüm allgemeines Aufsehen in der Seinestadt. Die meisten von ihnen gehören einer sehr reichen Familie an; der Rest besteht aus einer außerordentlich zahlreichen Dienerschaft, darunter zwei Köche, welche die Speisen ihrer Herrschaft streng nach dem indischen Ceremonialgesetz bereiten. Von der französischen Küche bringen die indischen Reisenden keinen Bissen in den Mund.

## Telegraphische Depeschen.

Parma, 18. Sept. Die Regierung hat die Baupläne der Eisenbahn von Piacenza bis zur sardinischen Grenze genehmigt; die Arbeiten sollen in kürzester, vorgeschriebener Frist in Angriff genommen und gleichzeitig mit der sardinischen und zentral-italienischen Bahn bald vollendet werden.

Turin, 17. Sept. Nach dem „Diritto" wird ein königliches Dekret in künftiger Woche erwartet, wodurch die Deputirtenkammer aufgelöst und die Wahlkollegien auf den 15. Oktober d. J. einberufen werden sollen.

Paris, 23. Septbr. Graf Morny wird am 22. d. M. in Paris erwartet; Persigny ist bereits eingetroffen. Der bekannte Kritiker Gustave Planche ist gestorben. Lord Cowley gibt morgen zu Chantilly ein großes Fest zu Ehren der Herzogin von Cambridge.

London, 19. Sept. Aus Calcutta vom 8. wird gemeldet: General Havelock blieb nicht in Cawnpore, sondern marschirte am 31. Juli verstärkt nach Lucknow.

## Literarisches.

Der „Neue illustrirte österr. Volkskalender", herausgegeben von F. Menk-Dittmarsch, ist so eben für 1858 erschienen. Wenn schon die 3 früheren Jahrgänge durch ihre schöne Ausstattung, ihre gediegenen, belehrenden und unterhaltenden Aufsätze und die entsprechenden Prämienbilder, welche jedem Jahrgange gratis beigegeben wurden, sich eine große Verbreitung zu verschaffen wußten, so überbietet der dießjährige alles früher Geborene. Man muß sich in der That fragen: wie macht es die Verlagshandlung möglich, einen so vollständigen, sehr elegant gedruckten Kalender von nahezu 300 kompressen Seiten mit einer Menge unterhaltender und belehrender Originalaufsätze österr. Schriftsteller, vier sehr schönen Stahlstichen, einer humoristischen Bildergallerie, dann noch einer großen, wirklich „werthvollen" Stahlstichprämie, die allein sonst im Kunsthandel mehrere Gulden kosten würde. Alles um den billigen Preis von 48 kr. zu liefern? Die Verbreitung muß eine kolossale sein, denn sonst wäre ein solcher Preis nicht möglich. Wir können dieses literarische Unternehmen, welches so vortheilhaft aus der Masse der Kalender hervortritt, nur auf's Wärmste empfehlen.

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

**Wien 19. September, Mittags 1 Uhr.**

Die Stimmung im Ganzen eine recht günstige, insbesondere für Staats-Papiere, wovon 5% Metall. bis 81¼ und National-Anlehen bis 83½ gemacht wurden.

Industr e-Papiere waren am Schlusse weniger animirt, doch aber etwas höher als gestern.

Devisen fest, aber vorhanden.

| | |
|---|---|
| National-Anlehen zu 5% | 83¼–83⅝ |
| Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% | 93–93½ |
| Lomb. Venet. Anlehen zu 5% | 95–95½ |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5% | 81¼–81⅜ |
| detto „ 4½% | 71–71¼ |
| detto „ 4% | 64–64¼ |
| detto „ 3% | 50¾ 51 |
| detto „ 2½% | 40¾–41 |
| detto „ 1% | 16¼–16½ |
| Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. „ 5% | 96–– |
| Oedenburger detto detto „ 5% | 95–– |
| Pesther detto detto „ 4% | 95–– |
| Mailänder detto detto „ 4% | 94½–– |
| Grundentl.-Oblig. N. Oest. „ 5% | 88¼–88½ |
| detto Ungarn „ 5% | 79–79½ |
| detto Galizien „ 5% | 78¼–78¾ |
| detto der übrigen Kronl. zu 5% | 85 87 |
| Banko-Obligationen zu 2½% | 63–63½ |
| Lotterie-Anlehen v. J. 1834 | 333–334 |
| detto „ 1839 | 140¾–141 |
| detto „ 1854 zu 4% | 107⅛ 107⅜ |
| Comp. Rentscheine | 16⅝–16⅞ |
| Galizische Pfandbriefe zu 4% | 79–80 |
| Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% | 84–85 |
| Gloggnitzer detto „ 5% | 79–80 |
| Donau Dampfsch.-Oblig. „ 5% | 86–87 |
| Lloyd detto (in Silber) „ 5% | 89–90 |
| 3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück | 107–108 |
| Aktien der Nationalbank | 966–968 |
| 5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche | 99¼–99½ |
| Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt | 206½–206¾ |
| „ „ N. Oest. Eskompte-Ges. | 120¼–120⅜ |
| „ „ Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn | 232–233 |
| „ „ Nordbahn | 174½–174⅝ |
| „ „ Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks | 265½–265¾ |
| „ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung | 100½–100¼ |
| „ „ Süd-Norddeutsche Verbindungsb. | 101¼–101½ |
| „ „ Theiß-Bahn | 100½–100¼ |
| „ „ Lomb.-Venet. Eisenbahn | 237½–237¾ |
| „ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn | 186½–186¾ |
| „ „ Triester Lose | 104¼–104½ |
| „ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft | 542–544 |
| „ „ detto 13. Emission | ––– |
| „ des Lloyd | 362–365 |
| „ der Pesther Kettenb.-Gesellschaft | 64–66 |
| „ „ Wiener Dampfsm.-Gesellschaft | 71–73 |
| „ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. I. Emiss. | 20–22 |
| „ „ detto 2. Emiss. m. Priorit. | 28–30 |
| Esterházy 40 fl. Lose | 83½–84 |
| Windischgrätz „ | 27½–27¾ |
| Waldstein „ | 27¾–28 |
| Keglevich „ | 14¼ 14½ |
| Salm „ | 43½–43¾ |
| St. Genois „ | 38¾–39 |
| Palffy „ | 39½–39¾ |
| Clary „ | 40–40¼ |

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. September 1857.

| | | |
|---|---|---|
| Staatsschuldverschreibungen . zu 5 pCt. fl. in CM. | 81 1/4 | |
| detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in CM. | 83 3/16 | |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. | 141 | |
| „ „ „ „ 1854, „ 100 fl. | 107 7/16 | |
| Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 % (in CM.) | 6 3/4 | |
| detto . . . . . 2 „ „ „ | 50 1/4 | |
| Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, samm. Appertinenzien zu 5% . . | 79 1/4 | |
| Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern | 85 | |
| Bank-Aktien pr. Stück . . . . . | 966 1/2 | fl. in CM. |
| Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl. . . . . | 603 3/4 | fl. in CM. |
| Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. | 207 | fl. in CM. |
| Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. CM. . . . | 1740 | fl. in CM. |
| Atien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück . . . | 200 1/4 | fl. in CM. |
| Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr St. | 204 | fl. in CM. |
| Theißbahn . . . . . | 200 1/4 | fl. in CM. |
| Orientbahn . . . . . | 187 3 4 | fl. in CM. |

## Wechsel-Kurs vom 21. September 1857.

| | | |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld. . | 105 3/8 | Uso. |
| Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld . | 104 3/8 | 3 Monat. |
| Hamburg, für 100 Mark Banko, Guld. | 77 | 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Guld. . | 10.11 | 3 Monat |
| Mailand, für 300 österr. Lire, Guld. . | 103 1/4 | 2 Monat. |
| Marseille, für 30 ? Francs, Guld.. . | 121 3/4 | 2 Monat. |
| Paris, für 300 Francs, Guld. . | 122 | 2 Monat |
| Venedig, für 300 Oesterr. Lire, Guld. . | 103 | 2 Monat. |
| Bukarest, für 1 Guld., Para . . | 265 | 31 T. Sicht |
| K. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio . | 7 7/8 | |

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 19. September 1857:

**83. 25. 46. 38. 39.**

Die nächste Ziehung wird am 30. September 1857 in Triest gehalten werden.

## Anzeige

**der hier angekommenen Fremden.**

Den 20 September 1857.

Hr. Baron Haan, k. k. Oberst, von Wien. — Hr. Seunig, k. k. Stabsauditor, nach Agram. — Hr. Dr Mitterdorfer, k. k. Regimentsarzt, von Klagenfurt. — Hr. Polli, k. k. Professor, — Hr. Hundt, baier. Beamte, — Hr. Projchek, — Hr. Bogdan, — Hr. Cserbes, und — Hr. Sambo, Handelsleute, und — Hr. Kutsche, Kaufmann, von Wien. — Hr. Weingartner, Kaufmann, von Triest.

Den 21. Hr. Baron Csorich, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Wien. — Hr. Geum, k. k. Major, von Stein. — Hr Steinbach, k. k. Hauptmann, von Marburg. — Hr. Ressel, k. k. Marine-Intendant, — Hr. v. Thian, k. k. Marine-Hauptmann, — Hr. Mielichhofer, k. k. Marine-Oberlieutenant, — Hr. Limpreßo, und — Hr. Ekkert, Kaufleute, und — Hr. Rittcher, Privatier, von Triest. — Fr. Koschaker, Präsidentens Gemahlin, von Klagenfurt.


Z. 1632. (1)

An der

**Handelslehr-Anstalt**

**beginnen die Vorlesungen mit 1. Oktober l. J.**

Die Aufnahme der Eleven geschieht den 25., 26., 27. und 28. September Vormittags von 8—11 Uhr bei

**Ferdinand Mahr,**

Inhaber und Direktor.

Z. 1639. (1)

**Preisherabsetzung.**

**Nur 12, Kinder 6 kr.**

ist jetzt der Eintrittspreis der Stereoskopen-Ausstellung des **Th. Patzal,** dem Casino vis-á-vis.

**Die 2te Aufstellung dauert nur noch wenige Tage.**

Z. 1457. (5)

Nachfolgende zur Einschaltung in unser Blatt uns eingesandte Korrespondenz ist wohl geeignet das Vertrauen, welches der Oeconom auf den Werth und die Wirksamkeit des Korneuburger Vieh-, Nähr- und Heil-Pulvers setzt, zu rechtfertigen.

Herrn Kreisapotheker zu Korneuburg
in Niederösterreich.

Mit wahrem Vergnügen berichte ich Ihnen, daß Ihr Erzeugniß hier vortreffliche Dienste leistet, und ich in der Lage wäre, Ihnen mehrere Zeugnisse beizufügen, und zwar betreffend einige Fälle bei Pferden und Hornvieh, wo die Anwendung verschiedener anderer Mittel ohne Erfolg blieb, und Ihre Vieh-Nähr- und Heilpulver schnelle Hilfe brachten. Das beste Zeugniß für Sie das, daß ich Ihnen anliegend 180 fl. zur gefälligen Gutschrift übermache, und sie neuerdings ersuche, durch Herrn J. F. Hirth in Bruck a. d. Mur mir 400 kleine und eben soviel große Paquets schnellstens zu übersenden.

Der Versand-Anzeige ehestens entgegensehend, zeichnet mit wahrer Hochachtung **Mathias Fürst.**

Villach, 4. Dezember 1856.

**Euer Wohlgeborn!**

Auf Grund einer *speziellen Empfehlung* des Hrn. Direktors Foltanek in Oslawan, *der mit dem in Ihrer Apotheke erzeugten Vieh-Nähr- und Heil-Pulver wiederholt Versuche zur vollkommenen Zufriedenheit angestellt hat,* übersende ich Ihnen anliegend fl. 50 C. M. österreichische Banknoten mit der ergebenen Bitte, mir dafür Ihr Vieh-Nähr- und Heilpulver durch Herrn *v. Göring, königl. prinzlichen* Rentamtmann in Weisswasser, einschicken zu wollen. — Hochachtungsvoll Euer Wohlgeborn ergebenster

*Heinricha, Preussen,* am 4. Mai 1856. **L. Tieling,** kön. niederl. geheim. Hofrath.

**Geehrter Herr College!**

Sie hatten vor einigen Wochen meine kleine Relation, die ich Ihnen über die Wirkung und den Verkauf Ihres Pulvers abstattete, Ihren Insertionen angereiht, und ich bin neuerdings in der Lage, *Ihnen sechs wahrheitsgetreue Zeugnisse, mit ämtlicher Bestätigung versehen, über den heilsamen Erfolg Ihres Pulvers einzusenden.*

Auch haben sich folgende Herren über die *erfolgreiche Wirkung Ihres Pulvers, angewendet bei verschiedenen Krankheiten des Hornviehes und der Pferde, anerkennend und belobend gegen mich ausgesprochen:*

Herr *Adam,* Wirthschafts-Verwalter in Luschitz; — Herr *Dittrich,* Wirthschafts-Verwalter in Brunnersdorf; — Herr *Rudolf Kirsch,* Gutsbesitzer in Milsau; — Herr *Josef Ehmig,* Gutsbesitzer in Rachl; — Herr *Hermann Dittrich,* Wirthschaftsbesitzer in Rachl; — Herr *Anton Zimmermann,* Oeconomiepächter in Neudörfl; — *Isidor Merker,* Wirthschaftsbesitzer in Weinarn; — Herr *Hafenrichter,* Wirthschaftsbesitzer in Gösen etc. etc.

Indem ich Sie noch ersuche, mir baldigst durch Herrn *Ph. Newing* in Prag 200 kleine und 250 grosse Paquets Ihres Pulvers sammt Rechnung, die ich Ihnen umgehend begleichen werde, einzusenden.

Verharre mit aller Hochachtung ergebener

**E. Hellmessen,**

Kaaden den 18. Mai 1856. Apotheker.

Echt zu beziehen in Laibach bei **A. Krisper:** Cilli bei *O. Krisper;* Friesach bei *W. Eichler;* Krainburg bei *Schaunig,* Apoth. und *F. Krisper;* Neumarktl bei *Just. Reitharek;* Neustadtl *Martin Marin;* St. Andrae bei *St. Storf;* Völkermarkt bei *F. Huth;* Unterdrauburg bei *A. Domaning's Witwe* und in Wolfsberg bei *W. Pirker.*

Z. 1028. (4)

**Wichtig für Männer!**

**Kraft-Essenz**

**des Dr. John Stanley in London.**

Diese seit einer langen Reihe von Jahren erprobte Essenz, untersucht und geprüft von Dr. E. Steinberg, Professor der Pharmazie an der Universität zu Halle, Dr K. J. A. Venus, prakt. Arzt und großh. Amts-Physikus und Dr. W. Artus, Professor an der Universität zu Jena, hat sich mit ungemein günstigen Resultaten, in allen Fällen von Nerven- und Muskelschwäche bei Männern angewendet, vollkommen bewährt (wie in der darüber erschienenen Broschüre: „Sichere Hilfe für Männer", welche in allen Buchhandlungen zu haben ist, ausführlich dargethan ist.) — Wegen Bezuges derselben beliebe man sich an die Apotheke „zur goldenen Krone", Stadt Nr. 954, in Wien in frankirten Briefen, unter Einsendung des Betrages von 2 Louisd'or für eine Flasche, zu wenden, durch welche alle Aufträge prompt an uns befördert werden.

**Carl Wursberg & Comp.**

Z. 1448. (5)

**Mädchen-Erziehungs-Anstalt**

der

**Freiin Ida v. Lazarini geb. Gräfin Barbo**

zu

**FIUME.**

Der obligate Unterricht, den diese Anstalt ihren Zöglingen gibt, umfaßt in vier Klassen und einem Vorbereitungsjahre: Religion, deutsche, französische und italienische Sprache, Rechnen, Schönschreiben, Geographie, Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, alle Gattungen weiblicher Arbeiten und die Führung der Hauswirthschaft. Interne Zöglinge bezahlen für diesen Unterricht und die vollständige Verpflegung jährlich 250 fl. C. M. in halbjährigen Anticipatraten. — Das Schuljahr beginnt am 3. November l. J. — Ausführliche Programme werden auf Verlangen portofrei zugesandt, und sind auch bei den Herren Buchhändlern v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Lercher zu Laibach, in deutscher und französischer Sprache zu haben.

Fiume den 24. August 1857.